

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinrichtung.

Redaktion und Expedition:
Hudenzstr. 1, Telefon Nr. 9

Nr. 220

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Einzelrate kosten die fünfzehnte Seite 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Riedorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Tagbuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Septbr.
20.

Der kleine Kreuzer „Königsberg“ macht Sanftbar den britischen Kreuzer „Pescadore“ kampfunfähig.

Was der Pariser Stadthauptmann den Engländern zumutet.

Die zahlreichen Franzosen mit der Kriegsmarine der Engländer im geheimen nicht einverstanden sind, ist eine längst bekannte Tatsache. Offiziell aber hat es bisher kaum auszusprechen gewagt. Nun hat aber der französische französische Persönlichkeit, der Pariser Stadtkommandant, General Gallieni, doch den Mut hierzu gefunden. General erklärte nämlich nach einer Mitteilung des „Hamburger Fremdenblattes“ unangenehm, England dürfe sich nicht an den Anhängen genug sein lassen, die es bisher nicht hat. Es müsse vor allem seine Effektivität vergrößern und seine ganze militärische Organisation erneuern. Endlich müsse es seine eigenen Ueberlieferungen dem Verlangen der modernen Zeit anpassen. Nur auf diese Weise werde England wirksam am endlichen Zusammenarbeiten können, den der Viererverband fest entschlossen sei. — Ob diese Forderungen in England großen Eindruck machen werden? Wir glauben es kaum; denn die Kriegsführung Englands ist zu allen Zeiten darauf gerichtet gewesen, in erster Linie die Schändeten für sich bluten zu lassen.

Die Wehrpflicht in England gefährdet die Industrie.

Im Unterhaus hielt der Arbeiterführer eine bemerkenswerte Rede zu der die Wehrpflicht, in der er u. a. sagte: „Namen der Mütter, die ihre Söhne, und Väter, die ihre Väter verloren haben, Sie, die Einigkeit der Nation nicht wahren! Angenommen, Sie erzwingen, was dann? Wollen Sie Soldaten die Kinderheit anwenden? Unsere Auf-

gabe wird es sein, den inneren Frieden zu erhalten. Ich warne Sie! An demselben Tage wo die Regierung die Wehrpflicht einbringt, wird die industrielle Revolution da sein. — Der parlamentarische Berichterstatter des Daily Telegraph berichtet: Die Rede von Thomas wirkte wie eine Explosionsbombe. Seine Warnung bedeutete, daß am Tage, wo die Regierung einen einzigen Eisenbahner zwangsmäßig aushebt, der Eisenbahnverkehr aufhören wird. Es war eine freimütige Warnung, aus der zu entnehmen war, daß ohnehin in der Eisenbahnerwelt eine gefährliche Unruhe herrscht, und daß die Lage auch ohne die Wehrpflichtfrage kritisch ist. Asquith und Churchill kamen, um den Schluß der Rede zu hören. Sie hörten mit größter Aufmerksamkeit zu.

Die letzten Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. 1915. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Schiffe, die sich vor Dünkirchen zeigten, wurden von unseren Fliegern angegriffen. Ein Zerstörer wurde getroffen.

An der Front ist die Lage unverändert. Die Franzosen versuchten vergeblich, das ihnen bei Perthes entzogene Grabenstück zurückzugewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Feindliche Vorstöße bei Schloß sind abge schlagen. Der Angriff an den Brückenkopf von Dünaburg wird fortgesetzt. Teile der feindlichen Vorstellungen sind genommen.

Bei Wilna sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen.

Zwischen Wilna und Njemen wurde die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen. Seit heute früh ist der Feind im Rückzuge.

Es wurden 26 Offiziere und 5380 Mann zu Gefangenen gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

haben starke Kräfte über Szczara gebracht. Der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Gegend von Telechanog-Logischin

und südöstlich von Pinsk ist der Feind weiter zurückgedrängt.

Die Beute bei der Verfolgung bei Pinsk hat sich auf 21 Offiziere, 2500 Mann, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor den deutschen Truppen haben die Russen den Rückzug angetreten.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk beträgt nach jetzt abgeschlossener Zählung 1640 Geschütze 23 219 Gewehre 103 Maschinengewehre 160 000 Schuß Artillerie-Munition 7 098 000 Gewehrpatronen

Die Zahl der bei Nowo erbeuteten Geschütze ist auf 1301 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Sept. 1915. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelang eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden für uns günstigen Gefecht hatten die Franzosen erhebliche Verluste. Es wurden einige Gefangene gemacht.

Hart westlich der Argonnen wurden schauende feindliche Abteilungen durch Artilleriefeuer unter schweren Verlusten zerstört.

Das lebhafteste Artilleriefeuer dauert auf einem großen Teile der Front an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der umfassende Angriff der Armee des Generalsobersten von Eichhorn gegen Wilna hat zu vollem Erfolge geführt. Unser linker Flügel erreichte Molodczno, Smorgon und Wornjama. Versuche des Feindes, mit eilig zusammengerafften starken Kräften unsere Linien in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheiterten völlig. Durch die unaufhaltsam vordringende Umschließungsbewegung und den gleichzeitigen scharfen Angriff der Armeen des Generals v. Scholz und v. Gallwitz gegen die Front des Feindes ist der Gegner seit gestern zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das stark besetzte Wilna fiel in unsere Hand. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier wird der zurückgehende Feind verfolgt. Die Heeresgruppe erreichte die Linie Nienadowice-Dernowo-Dobromysl. Feindliche Nachhut wurden geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nördlich von Pinsk ist die Wisliza erreicht. Südlich der Stadt ist der Strumen über schritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im englischen Unterhause hat nach Zeitungsberichten der Marineminister Balfour behauptet, London sei, wie jedermann wisse, und wie auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges Luftangriffen nicht ausgesetzt sein sollten.

Da es dem Minister unmöglich verborgen sein kann, daß London durch eine große Anzahl ständiger Befestigungswerke und einer noch größeren Zahl von Feldwerken besetzt ist, handelt es sich hier um eine bewußt falsche Darstellung. Der Minister hat außerdem anzuführen vergessen, daß die deutschen Luftfahrzeuge bei ihrem Erscheinen über London stets zuerst von englischer Seite beschossen worden sind. Auch erwähnt er nicht die für die Beurteilung der Sachlage recht wichtige Tatsache der fortgesetzten Angriffe durch Flugzeuge der Verbündeten auf offene und weit außerhalb des Operationsgebietes gelegene deutsche Ortschaften, ja sogar auf harmlose Reisende in Personenzügen, die natürlich außer Stande sind, sich zu wehren.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Bray liegt an der Somme, 7 Kilometer südlich Albert.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 19. Sept. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Sept.

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien verlief der gestrige Tag ruhig. Gegenüber unseren Linien an der Al-

Garten der Vergessenheit.

Ein Kriegsroman aus der Türkei.
Von Nany Bothe.

erschienen 1914 bei Nany Bothe, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

„Türke“, stammelte er, „der alte Türke Silberbart, der mich beraubte?“

„Der Vater“, gab die Prinzessin bitter die Antwort, „war so gut gewöhnt, Sie ihn nicht wieder erkennen. Er ist der Herr der Hohen Pforte. Je nach Bedarf er sich als Kemal Pascha oder als Sultan, der meine schöne Mutter verführte, daß sie meinen Vater, den von Rußland, der sie wahnsinnig geliebt, um das Weib dieses Abenteurers, So beschwor sie unser Ver-

Prinzessin schlug den verhüllenden Schleier um ihr Antlitz. Der Mann sollte die Tränen nicht sehen, die ihr Gesicht überströmten.

„Ich mache Sie frei von ihm.“

Prinzessin Larissa entzog sanft Horst ihre Hand und entgegnete, müde abwehrend:

„Ich entzogen Kemal Pascha. Sein Name ist weit. Überall würde er mich finden. Ich wage nicht, zu entfliehen.“

„Ich wage nicht, bei ihm bleiben.“

Die Prinzessin schüttelte das Haupt. Den Schleier enger über der Brust zusammenziehend auf der kostbaren Perlschnüre bebten, sagte sie:

„Wir kommen von unserem Thema ganz ab. Baron. Heute tat ich bereits den ersten Schritt, der mich meilenweit von Kemal Pascha entfernt, ich habe ihm im Schlaf die Kapsel mit Ihren Dokumenten wieder genommen. Morgen dürfte es zu spät dafür sein.“

Mit einem Schrei stürzte Horst auf die Prinzessin zu, die jetzt die vernünftige Kapsel aus ihrem Gürtel zog und sie Horst reichte.

Ein Blick überzeugte ihn, daß ihr Inhalt unversehrt war.

„Kennt Ihr Vater die Dokumente?“ fragte er atemlos.

„Nein, da die Briefe chiffriert sind, aber morgen wäre ihm sicher Kunde geworden. Bereits in aller Frühe steht eine Unterredung mit den Ministern der Hohen Pforte aus, und vorher hätte er gewiß versucht, den Inhalt der Schriftstücke zu entziffern.“

„Es scheint mir unwahrscheinlich, daß er es nicht sofort getan hat.“

„Lale, meine kleine Schwester, die Sie ja auch von Athen her kennen, mischte meinem Vater den Schlaftrunk, den ich ihm bot. Jetzt genießt Lale dafür eine Stunde der Sonne mit Assad, ihrem Verlobten, dem Sie unbedingt vertrauen können.“

„Der junge Türke, der mich hergeleitet?“

„Er ist uns treu ergeben. Er wacht über uns. Er ist kein Türke, sondern ein Pole, von einem Freunde uns empfohlen. Er ist immer und zu jedem Dienst bereit. Sein Lied, das er in den Gassen singt, übermüht uns Botenschaft, wenn wir wie gefangene Vögel hinter Gittern sitzen und nichts wissen von dem, was Kemal Pascha treibt, Assads Lied spendet uns Trost, wenn wir mutlos verzweifeln wollen,

und eröffnet uns Ausblicke in eine schöne Zukunft.“

„Assad soll gesegnet sein“, murmelte Horst. Dann aber kam erst das volle Glücksbewußtsein über ihn, das für ihn der Besitz der Dokumente barg.

Er zog Larissas nicht mehr widerstrebende Hand leidenschaftlich an seine Lippen.

„Sie schenken mir das Leben wieder, Prinzessin“, flüsterte er in heißen Herzenstönen.

„Sie wagten das kaum Mögliche, mich hier zu treffen, um mir das gestohlene Gut wiederzugeben, nun, leugnen Sie noch, daß Sie mich lieben?“

Er versuchte, ihr verschleiertes Gesicht mit seinen Händen zu sich empor zu richten. Sie aber, in stolzer Abwehr, trat einen Schritt zurück und klatschte dreimal in die Hände.

Im Augenblick flatterte ein weißer Schleier neben Horst auf, und übermütiges Lachen tönte an sein Ohr.

„Haben wir das nicht reizend eingefärbt, Baron?“ fragte eine lustige Stimme, und ein weißes Händchen streckte sich ihm aus den Falten des Schleiers entgegen. „Wie gefalle ich Ihnen denn in der türkischen Gewandung?“

„Prinzessin“, rief Horst, glücklich ausladend. „Sie spielen Ihre Rolle bewundernswert.“

„Nicht wahr?“ tat Prinzessin Lale sich wichtig. „Es ist ja aber auch kein Wunder, da wir als Kinder mehr im türkischen Harem lebten, als in dem stolzen Athen.“

Sie ließ es geschehen, daß Horst ihr Händchen wiederholt küßte. Dann aber zog sie den Schleier übermüht über die goldbraunen Haare und über das rosige Gesicht und rief leidend ihrer Schwester zu:

„Wenn die Sonne uns hier nicht mehr finden soll, Larissa, dann tut Eile not. Assad steht na, dem Wagen aus. Hoffentlich kommen wir

unentdeckt heim. Assad wird uns hinabgeleiten. Sie müssen warten, bis wir die heiligen Gärten verlassen haben. So will es der Sultan.“

„Soll ich nicht lieber zu Ihrem Schutz mitgehen, Hoheit?“

„Nein, bester Freund, das fehlt noch. Ein Mann des Abendlandes und türkische Frauen! Man würde uns steinigen.“

„Wann und wo sehe ich Sie wieder?“ flüsterte Horst Prinzessin Larissa zu.

„Assad wird Ihnen Botschaft bringen, wenn es irgend welche Ereignisse bedingen“, gab Larissa zögernd zurück, denn soeben tauchte Assad hinter den Zapfen auf, und klatschte auch dreimal in die Hände.

Prinzessin Larissa reichte Horst mit abgewandtem Gesicht die Hand. So heiß er sich auch mühte, er konnte unter der dichten Verflechtung keinen Blick der sammetschwarzen Augen mehr erhaschen. Seine brennenden Lippen drückten sich innig auf die schmale Hand, als er erregt flüsterte:

„Mein ganzes Leben steht in Ihrem Dienst, Prinzessin. Nie werde ich vergessen, was Sie für mich getan.“

Prinzessin Larissa zuckte müde die Schultern unter den Schleierwolken.

„Es fragt sich, ob es klug war. Vielleicht ist Ihnen insofern meines Eingreifens in Kemal Pascha ein Feind entstanden, der Ihnen schlimmer zu schaffen macht, als wenn durch Ihre Schuld die wichtige Botschaft verloren gegangen wäre. Aber einst in alten Sprachen Sie mir von deutscher Ehre, von deutscher Treue — es klang mir damals wie ein fernes Lied — und ich meinte: Ihrem Vaterlande treu gebietet zu haben, dieses Botschaften würde Ihnen mehr wert sein als Kemal Paschas Feindschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

wa entwickelte der Feind stärkere Artillerie-tätigkeit. Im wohnsinnigen Stellung ging die Besetzung unserer neuen Stellung ohne Störung durch den Gegner von statten. Der aus Titanen zurückweichende Feind wird von den dort inmitten deutscher Armeen vor- dringenden A. u. A. Streitkräften verfolgt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern eröffnete die italienische schwere Artillerie neuerdings ein lebhaftes Feuer gegen unsere Werke auf den Hochflächen von Viglioreuth und Vastran. Im Uebrigen ist die Lage im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet unverändert. Der gegen den Raum von Fliß angeführte Angriff, der dem Feind im Talboden allein über 1000 Mann kostete, ist gescheitert. Heute früh waren die vordersten Gräben bereits von den Italienern verlassen. Im Brix-Gebiete versuchte der Gegner unter dem Schutze des Abendnebels eine unserer Vorstellungen zu überfallen. Diese Unternehmung scheiterte vollständig. Gegen Mitternacht sprengten unsere Truppen die dort von den Italienern errichteten Mauer- und Sandwerke mit den dahinter befindlichen Feinden in die Luft. Im Südwest-Abchnitt der Karsthochfläche von Dobberdo wurde die vergangene Nacht durch Sprengung feindlicher Sappen ausgenützt.

Der Stellverttr. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Englische Lügen.

Berlin, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Die „Morning Post“ vom 11. Sept. bringt in einem Eigentelegramm aus Petersburg die Nachricht, daß in den sechstägigen Kämpfen an der Serethlinie eine ganze Armee vernichtet worden sei. Ein deutsches Armeekorps von zwei Divisionen versorgte die Russen mit den wertvollsten Trophäen und der größten Zahl von Gefangenen. Eine dieser Divisionen sei bei Tarnopol vernichtet worden. Von 16 schweren Geschützen eines deutschen Korps seien 14 in russische Hände gefallen. — Diese lügenhaften Behauptungen über deutsche Truppen können sich nur auf die Schlacht bei Tarnopol am 7. Sept. beziehen, deren irrthümliche Darstellung in dem Bericht der russischen Heeresleitung bereits in dem deutschen amtlichen Tagesbericht vom 8. Sept. widerlegt worden ist. Die russische Heeresleitung selbst hält nach ihrer gewundenen Erklärung in dem amtlichen Bericht vom 11. Sept. ihre Angaben vom 8. Sept. nicht mehr aufrecht und gibt deren Unrichtigkeit in dem amtlichen Bericht vom 18. Sept. mit bemerkenswerter Offenheit zu. Gegenüber der Nachricht der „Morning Post“ sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die deutschen Truppen bei Tarnopol keinen Schritt zurückgegangen sind und keinerlei Trophäen, kein Maschinengewehr und kein Geschütz verloren haben, dagegen alle Angriffe der Russen blutig abgewiesen haben. Die Verluste der beiden in der englischen Meldung erwähnten deutschen Divisionen betrugen am 7. September: 1 Offizier, 65 Mann tot, 3 Offiziere, 295 Mann verwundet und 3 Mann vermisst. So bedauerlich diese Verluste an sich sind, so kann man sie doch nicht als übertrieben hoch ansehen, für eine Schlacht, der die Russen selbst eine entscheidende Bedeutung beilegen.

Der Verwundeten austausch.

Konstant, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Im Laufe des gestrigen Tages ist wieder eine größere Anzahl französischer Schwerverwundeter eingetroffen. Bis jetzt sind gegen 1000 französische Austauschgefangene nach der hiesigen Sammelstelle gebracht worden. Insgesamt werden 1280 Franzosen gegen 400 bis 500 Deutsche ausgetauscht. Der erste Zug nach Lyon geht am 20. September abends 7 Uhr 40 Minuten von Konstant ab. Für den Heimtransport der deutschen Invaliden sind nur zwei Züge vorgesehen.

Amerika.

Protest gegen die Entente-Anleihe.

London, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Die „Times“ melden aus Newyork vom 18. Sept. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Bundes, Kemmer, fordert die Bürger auf, bei dem Präsidenten und dem Staatssekretär gegen die englische Anleihe zu protestieren und teilt mit, daß die Freunde Deutschlands aufgefordert werden sollen, ihr Geld aus den Banken herauszuziehen, die die Anleihe abschließen.

Frankreich.

Lügen.

Lyon, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Hiesige Blätter geben einen in Schweizer Zeitungen erscheinenden Bericht eines Fahrgastes des Eisenbahnzuges wieder, der zwischen Donauwörthingen und Warbach von französischen Fliegern angegriffen und mit Maschinengewehren beschossen wurde. Die Lyoner Blätter machen aus dem Personenzug einen Militärzug und erklären, daß mehrere Soldaten getötet oder verwundet worden seien, während

der Fahrgast lediglich in der Schweizer Presse hervorgehoben hatte, daß sich Zivilisten im Zuge befanden, die von den französischen Geschossen getroffen wurde.

Explosionen in einer Pulverfabrik.

Paris, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Matin“ meldet: In der Pulver- und Granatenfabrik in Le Pecq fand Donnerstag vor-mittag eine Explosion statt. Am Nachmittag erneuerte sich eine ebenso heftige Explosion, durch die wieder sehr großer Schaden angerichtet wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt. Es ist eine strenge Untersuchung von den Militärbehörden eingeleitet worden.

Solderhöhung.

Lyon, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Der Heeresauschuß der Kammer hat einen Antrag auf Erhöhung des Soldes von Soldaten und Unteroffizieren während des Krieges um 20 Centimes täglich angenommen.

Keine Fleischeinfuhr aus Madagaskar.

Paris, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Temps“ meldet aus Madagaskar, daß die Versuche der französischen Regierung, Rinder zur Auffrischung des Viehstandes aus Madagaskar nach Frankreich auszuführen, gescheitert seien. Der Dampfer „Voire“, der bereits in Madagaskar eingetroffen war, um Rinder an Bord zu nehmen, mußte unpertigter Sache umkehren. Die Ursachen des Scheiterns des Versuches werden nicht bekanntgegeben. Sie scheinen auf eine mangelhafte Organisation der Transportverhältnisse zurückzuführen sein.

England.

Der Zeppelin-Schaden.

Amsterdam, 18. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Wie der Korrespondent des W. I. B. von aus England hier eingetroffenen Reisenden erzählt, ist bei dem letzten Zeppelinangriff auf London auch die Bank von England getroffen worden. Der Zeppelin war von den Fenstern des bekannten neutralen Klubs in Albemarle Street bei Piccadilly aus deutlich sichtbar. Der angerichtete Schaden ist viel bedeutender, als bisher angenommen wurde. Allein in einer Fabrik, die getroffen wurde, wird der Schaden auf 150 000 Pfund Sterling geschätzt. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten soll in die Hunderte gehen.

Die Verlustliste.

London, 18. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 29 Offizieren und 3197 Mann.

Rußland.

Das Echo der Duma-Vertagung in Frankreich.

Paris, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Im heutigen „Petit Journal“ betitelt Gustave Hervé gegen die Vertagung der Duma und erklärt, wer dem Zaren diesen Rat gegeben habe, verdiene gehängt zu werden. Die Sozialisten, Demokraten und Liberalen der alliierten und neutralen Staaten hätten gehofft, daß ein neues freies russisches Rußland im Entstehen begriffen sei. Jetzt seien in einigen Tagen alle Hoffnungen zusammengestürzt. Die englische, französische und die italienische Presse würden trotz der Zensur gegenüber diesem Staatsstreich der rückschrittlichen Bureaucratie nicht stumm bleiben. Es sei die Pflicht der Presse im Interesse des gemeinsamen Sieges alle Regierungen aufzufordern, den schlechtunterrichteten Zaren davon zu benachrichtigen, daß der Triumph der Bureaucratie den verbündeten Völkern als eine noch ernstere Katastrophe erscheine, als der Verlust Warschaws und ganz Polens.

Neue große russische Offensive in Bearbeitung?

Kopenhagen, 18. Sept. (T. U.) Einem „Times“-Telegramm aus Petersburg zufolge sei der russische Generalstab im Begriff, eine neue allgemeine Offensive auszuarbeiten, die im kommenden Frühjahr beginnen soll. Bis dahin werde das russische Heer um 2 Millionen Mann vergrößert, die jetzt einberufen und nach sechs monatiger Ausbildung im Einsatz sein werden, den schwergeprüften Heeren, die an dem bisherigen Feldzug teilgenommen haben, neues Leben einzublasen.

Bom Balkan.

England zum türkisch-bulgarischen Abkommen.

London, 19. Sept. (W. I. B. Nichtamt.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages wäre eine diplomatische Niederlage der Entente. Die Türkei würde nicht Landgebiet abgetreten haben, wenn sie nicht mindestens dafür die Fortsetzung der bulgarischen Neutralität erhalten habe. Wenn sich Bulgarien zu wohlwollender Neutralität gegen die Türkei verpflichtet hätte, so könnte es Mazedonien nur durch Gewalt erhalten. Das ist augenscheinlich die Erklärung der Sozialisten, daß Bulgarien Serbien angreifen wird, um Mazedonien zu erobern.

Der Seekrieg.

Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Konstantinopel, 18. Sept. (Ziff. Ztg.) Ge-tern torpedierte ein deutsches Unterseeboot in

der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 15 000 Tonnen. Er war voll geladen auf dem Wege von Kgypten nach Rhodos von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 11 Mann der Besatzung werden vermisst.

Ein französischer Hilfskreuzer torpediert.

Paris, 18. Sept. (T. U.) Der französische Hilfskreuzer „Indien“ wurde im Hafen von Rhodos von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 11 Mann der Besatzung werden vermisst.

Der Kapertkrieg.

Tokio, 18. Sept. (T. U.) Ein japanisches Torpedoboot kaperte einen Dampfer der mit einer Eisen- und Holzladung für Deutschland bestimmt war. Die Ladung des Dampfers soll in China für norwegische Rechnung gekauft worden sein. Ein dänisches Schiff von 2000 Tonnen mit Holz beladen, wurde gleichfalls von den Japanern beschlagnahmt.

Lokales.

Ein Kriegsmuseum für Bad Homburg v. d. H.

von Dr. F. Quilling.

Raum zweieinhalb Monate nach Ausbruch des Weltkrieges eröffnete das historische Museum unserer Nachbarstadt Frankfurt, als erstes in Deutschland, eine Kriegsausstellung. Seitdem ist in Zeitungen und Zeitschriften wiederholt die Forderung erhoben worden, Kriegsmuseen zu gründen, oder den bestehenden historischen Museen, Archiven und Bibliotheken Kriegsabteilungen anzugliedern. Beide Forderungen sind inzwischen größtenteils erfüllt worden. Abgesehen davon, daß natürlich die großen Staatsinstitute wie das Berliner Zeughaus, die Arsenalsammlung in Dresden und die Armeemuseen in München und Stuttgart ihre Bestände mit Erinnerungen an unsere große und schwere Zeit systematisch ergänzen, ist in Weimar, unterstützt durch einen weitverzweigten Verein, ein umfassendes deutsches Zentral-Kriegsmuseum im Entstehen begriffen und kleinere, lokal begrenzte Sammlungen haben sich in zahlreichen Städten, wie Braunschweig, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Göttingen, Hannover, Jena, Königsberg usw. gebildet.

Auch Homburg hatte dazu einen Anlauf genommen indem vor mehreren Wochen der Magistrat in einer öffentlichen Bekanntmachung um Zuweisung von Kriegsandenken für eine städtische Sammlung ersuchte. Leider wurde diese Aufforderung kurz nachher widerrufen. Man werde später darauf zurückkommen, hieß es zwar in dem Widerruf, aber dieser Aufschub ist für Jeden, der mit Museumsverhältnissen vertraut ist, gleichbedeutend mit einer Aufhebung. Denn durch den Aufschub fallen alle die Vorteile weg, die gerade für kleinere Städte mit beschränkten Mitteln ausschlaggebend sind. Während das historische Museum darauf angewiesen ist, zufällig erhaltene Stücke der Vergangenheit meist für teures Geld zu kaufen, ohne doch jemals alle seine Lücken im Bestande ausfüllen zu können, läßt sich bei einem jetzt in die Wege zu leitenden Kriegsmuseum aus dem Vollen schöpfen und mit geringen Mitteln große Vollständigkeit erzielen. Das ist aber nur möglich durch schnelles, sofortiges Zugreifen. Was jetzt durch Aufrufe an die Bevölkerung und durch Gesuche an die Behörden als Geschenk oder ganz billig erworben werden kann, wird schon nach Jahresfrist verloren oder nur noch zu ungeheuren Preisen zu haben sein.

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie selten und teuer manche Andenken an die Jahre 1813, 1848, ja sogar 1870 heute sind, so wird man sich darüber klar sein, daß nur schnelles Sammeln annähernde Vollständigkeit und ein Mindestmaß an Kosten verbürgt.

Es steht wohl außer Zweifel, daß auch der Magistrat der Stadt Homburg sich solchen Erwägungen nicht verschlossen hat. Wenn er trotzdem das Sammeln von Kriegserinnerungen verschob und damit aufgab, so muß er dafür triftige Gründe gehabt haben. Möglicherweise, daß die im Rathaus veranstaltete Kriegsausstellung aus Privatbesitz später ganz oder teilweise der Stadt Homburg in Aussicht steht und deshalb davon abgesehen wurde, auch für die Stadt zu sammeln, schon um eine schädliche Konkurrenz zu vermeiden.

Dieser Grund wäre gewiß der denkbar wichtigste, aber selbst er sollte nicht zum Verzicht auf eine städtische Kriegsausstellung führen. Konkurrenz läßt sich bei gemeinsamer Arbeit und Verständigung ausschalten. Andererseits aber kann ein Privatmann, mag er auch noch so reich an Mitteln, Einfluß und Beziehungen sein, nie das Gleiche erreichen, wie eine Behörde. Wer Kriegsenden bewahrt, wird sie lieber einem städtischen Museum zuwenden als einem Privatsammler, denn was aus einer Privatsammlung später wird, weiß er nicht, während eine städtische Anstalt dauernd bestehen bleibt. Bei einem Privatsammler liegt sein Geschenk in der Schublade oder wird wenigstens nur einem kleinen Kreise Auserwählter sichtbar, in einem Museum ist es öffentlich ausgestellt und allgemein zugänglich. Hieraus ergibt sich dann ein weiterer Vorteil. Der Besucher wird durch die ausge-

stellten, aus Privatbesitz geschenkten, ebenfalls zu Gaben an das Museum und je größer die Zahl der Spender, so weiter wird diese Anregung umfaßt.

Eine Behörde kann ferner durch an ihre Mitbürger eine reiche Ernte im Museum einbringen, dem Privatmann gleichen Falle aus den schon erwähnten den viel weniger zuschießen.

Und endlich das Wichtigste: Der kann auf Behörden, die bei der Einrichtung eines Kriegsmuseums unumgänglich anders einwirken als ein Privatmann, solche Behörde ist in erster Linie die Kriegsverwaltung. Denn es genügt nicht, eine Kriegsausstellung zu gründen, sondern es muß noch ein weites Gebiet berücksichtigt werden, die Ausrüstung und besonders die Ausstattung unserer Truppen. Von der Ausstattung steht sich das von selbst, von der Beute für die verschiedenen Ortsmuseen natürlich diejenigen Beutestücke in Frage, die Truppen des Ortes in irgendwelcher Stellung stehen, sei es, daß sie von ihnen beutet sind, oder daß die Truppen den Anteil an den Siegen haben, deren Beute die Beute gewesen ist; sich diese Beute rechtzeitig zu sichern, wird die Sammlung bestrebt sein müssen.

Nun haben aber die Truppen eine große Verfügungsgewalt über ihre Uniformen und Beutestücke, das Befehlshaber der Truppen, vielmehr ausschließlich der Militärverwaltung. Deshalb ist für eine planmäßige zweckentsprechende Anlage von Kriegsmuseen in Deutschland die Tätigkeit des Kriegsministeriums von größter Bedeutung. Unter den maßgebenden Stellen der bereits vorhandenen oder entstehenden Sammlungen ist mit dem ist daher schon jetzt eine Bewegung im Gange, die zum Ziel hat, unserer Heeresleitung noch die gemeinsame Bitte zu unterbreiten, bei der endgültigen Verfügung über die in den Truppen befindlichen Gegenstände alle deutschen Truppen und Bezirke gleichmäßig berücksichtigen zu lassen. Es wäre gewiß wünschenswert, auch Homburg sich an dieser Eingabe beteiligen zu lassen. Dazu ist es aber nur dann möglich, wenn es eine kriegsgeschichtliche Sammlung bereits besitzt oder anzulegen beabsichtigt. Darum der Wunsch, ein Kriegsmuseum für Bad Homburg zu gründen.

Schon ist ja in der Balmerstraße ein Grundstück für ein städtisches Museum vorhanden, schon wirkt eine städtische thet- und Museums-Kommission, die städtische historische Museum, die städtische Abteilung der Sammlungen, besonders 1914/15 anschließend städtische Kommission müßte sich hierzu nötigen Maßnahmen einleiten, hiermit diese Thesen aufgestellt werden, um Mißverständnisse zu vermeiden, den Besitzern der reichhaltigen und sorgfältig und Sachkunde zusammengebrachten Kriegsausstellung vollste Anerkennung gesprochen sein. Die vorstehenden Sammlungen sollen nur dem Zweck dienen, in der Erinnerung an die ruhmreichen Jahre von 1914/15 höchst bedeutenden Anteil für Homburg eine Anregung zu geben kommt, aber noch nicht zu spät.

* Johann Georg Dippel.

verschied nach kurzer Krankheit der bürger Johann Georg Dippel, 71 Jahre seines Lebens. Herr Dippel war ein gebürtiger Homburger. Er lebte in England, wo er sich ein großes erworben, das er nach seiner Rückkehr in reichem Maße in Homburg teilt. Seit den hiesigen Armen zur mehreren Stiftungen war die niskirche in Kirdorf eine der Andenken des rechtschaffenen, und sehr beliebten Herrn wird unvergänglich sein.

* Der Erfolg von Wilna.

allgemein annahm, ist Wilna ein sehr scharfer Truppen eingeworfen, selbst die Uebernahme des russischen Heeres in ihrem Siegeszuge nicht, am Abend sangen die Siegeslieder, die Ruhm und Preis unserer Soldaten den herrlichen Sonntag, der wartete Großtat eine besondere — Wilna war eine offene Stadt, des Krieges zu einer Zeit wurde. Der militärische Erfolg der beständigsten und bedeutendsten Einnahme große Schwierigkeiten haben im Verlauf des Krieges weise gehabt, daß unsere Truppen, was sie erreichen wollen, welche Mühen es kostet. Wilna dafür, hoffen wir, daß ihm bald folgen, und das siegreiche Kampfes bringen. — Die Meldung von der Einnahme der Stadt hat alles schmückende geistigen in sich.

Die ganze Fassung des Berichtes läßt aber den Zeilen noch Erfreuliches erhellen. Jedenfalls ist die Einnahme von Wilna die Antwort, die Lord Ritzhener auf sein Verlangen im englischen Parlament er

Kurhaus-Theater. Als er vor Tagen nicht mehr helfen konnte, sagte mein

am Samstag Abend zwei

den Charakter des Schwanke

war ein Jüngling, treffender und

zeichnen als vielleicht langatmige Sätze:

dem Blödsinn! Dieser Ausruf kenn

eine unheimlich große Menge der

Theaterstücke, besonders die, in deren

sich mehr wie ein Bühnenschrift

stellen. Es ist ja klar, daß zwei mehr

stellen machen können als einer,

schon wenn jeder den anderen darin

will. Die Herren Max Real und

haben sich redlich bemüht, wüßig

und es gelang ihnen ein Meister

— bleiben wir bei dem Worte —

der Blödsinn zu fabrizieren. Man

ihn gern hin, wenn er ein so ge

des Gewand trägt, wie ihm die

Gefässer eines anzogen, und noch

wenn er so vorgestellt wird, wie es

lieder des „Neuen Theaters“ Frank

M. taten. Zu einem solch unwahr

den, ja geradezu unmöglichen Stüd

eine große Schauspielkunst, um es

gehen wahrscheinlich zu machen, sonst

unter den Tisch fallen. Die Frank

boten aber durch die Bank ein

dem Schwanke auch hier einen

die Mücke verflachte. Herr Direktor

grüßte, der auch für die Spiel

den spielte, war ein wirklich guter

ent Joachim Bornbrun, dieser

mit dem alten und dem jungen Ge

ung als Vater einer bereits verheira

ter noch auf Abenteuer ausgeht

Schwipps seine junge Schöne an

über ihr in sein Heim bringt und später

als die Rolle als ihr Mann weiter

Seine Frau ist ja von einer

stenden Ahnungslosigkeit und läßt

ingabe der wunderbarsten Ausreden aufbinden,

ur dem Spielerin wie Frä. Grete Carlsen

schlicht sehr wahr dar. Die Tilly Warden

zulegen Bornbruns, fand durch Frä. Volbi

Bund eine ausgezeichnete Wiedergabe,

a d. Rollen der Kinder Bornbruns,

herrn Ludwig Götz, Frä. Dora

an und Herrn Adolf Hille

stisch) gut aufgehoben. Recht schön

spielte auch Herr Johann Güter

und Frä. Helene Kallmar als

den. Der Schauspieler Hoppe wurde

Paul Gewinner köstlich effek

stellt. Die kleinen Rollen, in die

die Damen Gustl Sieger und

und Erich Scholl teilten, paßten

in das Spiel ganz ein, so daß

abgerundete Aufführung heraus

Die Theaterbesucher waren höchst

und lachten herzlich, so daß der

Schlußspiel wohl erreicht ist; mit

spielen sie nicht.

F. N.

41. Jugendwehrkompanie rückte

aller Frühe zu einer Tagesübung

haben aus. Die Bahn brachte die

bis Niederhausen. Nach einem

besucht mit der Jugendwehr-Wies

die Höhe 381 besetzt hielt, wurde

ermärkt nach Wiesbaden unter

der dortigen Jugendwehr ange

stingendem Spiel erfolgte der

die Stadt. An der Spitze mar

41. Kompanie mit ihrer Fahne,

die verschiedenen Kompanien

die ihre Gäste bis zum „Ju

geleiteten, auf dessen Hof sich

leben entwickelte. An allen Ecken

die Kochfeuer auf, die den Leuten

gar machen sollten. Um

die Besichtigung des Kur

den Kochbrunnen, die die Wies

Verwaltung bereitwilligst ge

Darauf zerstreuten sich die ein

unter der Führung der

Kameraden in die verschie

der Stadt. Der meisten Ziel

lich der Keroberg. Um 5¹/₂

die Kompanie wieder zum Ab

dem Hofe des „Jugendheims“

dem Geleite vieler Wiesbadener

gingen zum Bahnhof. Vor dem

stellen die Spielleute der Kom

niederholte Aufforderung hin

und bald setzte sich der Zug

der Homburgs Jungmann

in die Heimat zurückbrachte.

Varademarsch am Kurhaus vor

an. Kommandanten beendete den

erlassenen Tag. — Die 41. Ju

kompanie hofft bald die Wies

kompanie hier begrüßen zu können,

im dankbar zeigen kann für den

die in Empfang und die freundliche Auf

die in Gärten in Wiesbaden er

besuchte. Seit einigen Tagen hat

Wiesbaden und das Keltergeschäft in

der Gegend begonnen. Wie Fach

leute behaupten, war selten ein solcher Reichtum an Äpfeln zu verzeichnen, wie heuer, die Bäume beugen sich unter der Last der Früchte, und man kann Bäume sehen, die zehn und mehr Stüben haben, damit sie nicht brechen. Die Güte der Äpfel ist durchweg recht befriedigend, dagegen scheint der Preis den Verkäufern keine sonderliche Freude zu machen, obgleich er höher ist wie früher bei ähnlich großem Ertrag. Bis letzten Donnerstag wurden 7—8 Mark für den Doppelpentner bezahlt, dann sank der Preis auf 6—7 Mark, mit der Tendenz nach 6 Mark hin. Die wenigen auswärtigen Händler wollen kaum über 6 Mark hinausgehen und warten noch ab. — Tafeläpfel sind verhältnismäßig teuer bezahlt; vielleicht wirkt hier die Menge auch etwas preisdrückend, es wäre sehr zu wünschen, da der Krieg genug Lebensmittel verteuert hat. Die Besitzer von Baumstücken erleiden auch bei billigen Preisen keinen Schaden, da die große Ernte ihnen eine gute Einnahme verschafft.

*** Der Verkauf von Schmalz und Fleisch.** waren der von der Stadt eingerichtet wurde, muß infolge des großen Andranges eine Neuordnung erfahren. In der Anzeige in diesem Blatt gibt der Magistrat bekannt, daß Dienstags von 9—12 Uhr und 3—5 Uhr Gutscheine ausgegeben werden, gegen deren Ablieferung die Waren ausgefolgt werden. Bei dem großen Zuspruch den der Verkauf allseitig findet, werden die Käufer gebeten, bei Andrang nicht ungeduldig zu werden, und nachsichtig zu warten, bis die Reihe an sie kommt, denn bekanntlich wickelt sich bei Ruhe ein Geschäft viel schneller ab wie beim Gegenteil.

*** Schlehen.** Die dunkelblauen Früchte des wild wachsenden Schlehdorns werden leider ziemlich gering geschätzt und zur menschlichen Nahrung sehr wenig benutzt. Doch kann man aus ihnen einen guten Saft bereiten, der eine schöne rote Farbe hat. Es wird wie bei anderen Fruchtarten verfahren, doch reichlicher Zucker genommen. Zum Einmachen eignen sich die Schlehen am besten, wenn sie frost bekommen haben. Sie werden mit kaltem Wasser angefüllt und kurz vor dem Kochen in einen Durchschlag geschüttet. Dann erst kocht man sie mit reichlich Zucker, Essig, Kernen und Zimmt, wie Pflaumen, ein und wiederholt das Aufkochen nochmals nach 8 bis 14 Tagen. Getrocknete Schlehen werden statt Wacholderbeeren als Gewürz verwandt.

*** Der Weltkrieg im Bilde.** In unserm Bilderausgang sind neu: Unsere blauen Jungens als Maurer in Flandern, Erzherzog Ferdinand von Österreich in Berlin und Kriegszerstörungen auf dem südöstlichen Kampfgebiet.

*** Kommunale Selbsthilfe und Teuerung.** Wie sehr die Gemeinden imstande sind, auf dem Wege kommunaler Selbsthilfe durch Errichtung eigener Verkaufsstellen eine unbedingte Steigerung der Lebensmittelpreise zu verhindern, beweist das Beispiel Augsburgs. Die Stadt Augsburg hat Milchverkaufsstellen eingerichtet, in denen der Liter Milch mit 22 Pfg. verkauft wird, während er bei den Händlern zuvor 24 Pfg. kostete und ein weiterer Preisaufschlag angekündigt worden war. Das Eingreifen der Stadt hat bewirkt, daß die Händler fast allgemein wieder auf den Preis von 22 Pfg. zurückgegangen sind. Ein Teil der Händler liefert sogar zu diesem Preise die Milch noch frei ins Haus. Das Vorgehen Augsburgs zeigt demnach, was die kommunale Selbsthilfe in Zeiten der Teuerung zum Wohle der Bürgerschaft zu leisten vermag.

CF. Man muß der Obrigkeit gehorchen. Bei gemeiner Gefahr kann die Polizeibehörde jeden Bürger auffordern, Wachtdienst und dergl. zu verrichten. Die Polizei in Altmünchhausen ersuchte einen dort wohnenden Regierungslandmesser abends Fliegerwache zu tun. Dieser lehnte ab. Auf Grund des § 360, des R. St. G. B. erhielt er 5 Mark Geldstrafe, die gerichtlich bestätigt wurde.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Bad Homburg vor der Höhe.

In der Zeit vom 6. bis 11. September wurden von 134 erkrankten und erwerbsunfähigen Krankenmitgliedern 110 Mitglieder durch die Krankenärzte behandelt, 17 Mitglieder im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 1336,80 Krankengeld, M. 61,20 Unterstützung an 2 Wöchnerinnen, M. 21,00 Stillsitzgeld an 6 Wöchnerinnen für 1 Sterbefall M. 60,—, Mitgliederbestand 2801 männl. 3472 weibl. Summa 6273.

Borausichtliche Witterung:
Dienstag, den 21. September:
Heiter, trocken, noch kälter, Erwärmung in höheren Lagen, stellenweise Nachts Frost.

Aus der Nachbarschaft.

Ufingen. Infolge Einberufung des Untererhebers Hartmann zu Hainichen zur Fahne ist die königliche Unterforstasse in Hainichen bis auf weiteres aufgehoben und die Führung der Kassengeschäfte auf die königliche Forstasse Ufingen übertragen worden.

Frankfurt a. M. Die Mitglieder der Frankfurter Rudergesellschaft Germania Ernst

Laitsch und Ernst Raasch haben am 6. Juni d. Js. den Jahrbuchsen Karl Krieger aus Frankfurt a. M. vom Tode des Ertrinkens im Main gerettet. Der Regierungspräsident sprach ihnen dafür im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 18. d. M. eine öffentliche Belohnung aus.

— FC. Griesheim a. M., 19. Septbr. Am 20. September d. J. sind 50 Jahre vergangen, seit die hiesige evangelische Kirche eingeweiht wurde.

Tages-Neigkeiten.

Passagierdampfer „Hindenburg“. Bremen, 18. Sept. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen wird seinen auf der Schichau-Werft in Danzig im Bau befindlichen großen Passagierdampfer, dem Schwesterschiff des „Columbus“, mit Einwilligung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg den Namen „Hindenburg“ beilegen. (Der „Columbus“ hat einen Raumgehalt von 35 000 Tonnen.)

Bücherschau.

Die Hefte 41 und 42 der bekannten Kriegszeitung „Der Völkerrkrieg“ (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart) bringen die Darstellung der Ereignisse von der Westfront von Mitte Januar bis Mitte Mai 1915. Den stimmungsvollen Aufsatz bildet der Aufsatz „Drei Kriegeslieder“ von Prof. Wilhelm Wunot. In lichtvollen Gesamtdarstellungen und farbenreichen Einzelschilderungen ziehen dann die Kämpfe bei Soissons, Hurtebise, Massiges, die furchtbare Champagne-Schlacht, die Kämpfe im Abschnitt Lille—Arras und der Waldkrieg in den Argonnen an uns vorüber. — Prächtig sind auch die „Episoden“, die einem zuweilen feuchte Augen machen, hin und wieder auch herzlich lachen lassen, und die dem „Völkerrkrieg“ etwa von dem seelischen Gehalt und der erhebenden Wirkung dichterischer Werke geben. — Neben dem Wort stehen an passender Stelle auf eigenem Blatt die zahlreichen technisch vorzüglichen Bilder; auch finden sich Übersichts-kärtchen des Geländes der Champagne-Schlacht und des Kampfgebietes Lille—Arras.

Wir empfehlen den „Völkerrkrieg“ besonders auch den Schulen, denen er wohlgeordnete Gesamtdarstellungen für den Unterricht und Stoff genug zum Erzählen bietet. Wir empfehlen ihn aber auch jenen, denen die Tagesberichte oft nicht genug an Erfolgen bringen. Sie werden mit Staunen erkennen, welche Fülle von Geschehnissen oft in wenigen Worten der Berichte enthalten ist und welche riesige Entfaltung soldatischer Tapferkeit und Tüchtigkeit zuweilen notwendig ist, nur um standzuhalten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 19. bis 25. Sept.

Täglich Morgenmusik an den Quellen um 8 Uhr.

Montag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5¹/₂ und 8—10 Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5¹/₂ Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal „Bunter Abend.“ Eintritt gegen Vorzeigen der Kur- und Abonnementskarten frei. Reservierter Platz 50 Pfg.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5¹/₂ und 8—10 Uhr. Abendskonzert: Operetten-Abend.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5¹/₂ Uhr und 8—10 Uhr.

Freitag: Militärkonzerte von 4—5¹/₂ und 8—10 Uhr. Leuchtfontaine.

Samstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5¹/₂ Uhr. Im Kurhaus-Theater: Abends 8 Uhr: „Auf Befehl der Kaiserin.“ Eine Operettenkomödie in 3 Akten von Bodanzki und Jacobson. Musik von Bruno Granichsiedler.

Kurhaus Bad Homburg.

Dienstag, 21. September.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.
1. Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr.
2. Ouverture „Frau Luna“ Lincke.
3. Die Göttergattin, Gavotte Lehar.
4. Ueber den Wellen, Walzer Rosas.
5. An die Gewehre, Marsch Lehnhardt.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner.

1. Soldatenblut, Marsch. Blon
2. Ouverture Hans Heiling Marschner
3. Liebesliedchen Drdla
4. Fantasie Der Wallenschmied Lortzing
5. Bei uns z' Haus, Walzer. Strauss
6. Chor der Friedensboten a. d. Oper Rienzi Wagner
7. Zigeunerständchen Nehl

Abends kein Konzert.
Abends 8 Uhr im Konzertsaal.
„Bunter Abend.“
Eintritt gegen Vorzeigen der Kur- und Abonnementskarte frei.
Reservierter Platz 50 Pfg.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag:
Mittwoch, den 22. September.

Der heutige Tagesbericht

war
bis zur Drucklegung des Blattes
noch nicht eingetroffen.

Nicht übersehen
wollen die geehrten
Postabonnenten,
das Abonnement auf den
Taunusboten
jeht schon zu erneuern.

Montag
20.
Septbr.

Alle Drucksachen

werden in der
„Taunusbote“ - Druckerei
rasch und billigt
angefertigt.

Stadt Bad Homburg v. d. H.
Marktbericht
für die Zeit vom 13. bis 18. Septbr. 1915.

Waren-Bezeichnung.	Niedrig. Preis M. Pf.	Höchst. Preis M. Pf.	Gleichg. Preis M. Pf.
A. Gemüse.			
Weißtraut	1 Stk. — 15 — 25 — 20		
1 kg.	— — — — —		
Wirsing.	1 Stk. — 10 — 25 — 15		
1 kg.	— — — — —		
Rottraut	1 Stk. — 20 — 40 — 25		
1 kg.	— — — — —		
Blumenkohl	1 Stk. — 20 — 60 — 35		
1 kg.	— — — — —		
Bohnen Stangen	1 „ — 50 — 60 — 60		
5 „ — 2 50 3 — 8 —			
Rüben gelbe	1 Btl. — 10 — 12 — 10		
1 kg. — 24 — 30 — 25			
rote	1 Btl. — 10 — 12 — 10		
1 kg. — — — — —			
Spinat Sommer	1 kg. — 40 — 50 — 40		
1 Btl. — 08 — 12 — 10			
Zwiebeln	1 kg. — 80 — 40 — 34		
Gurken Feld	10 — 20 — 08 —		
Einmachsalz	100 St. 8 — 4 — 8 50		
Freiland.	— 10 — 15 — 12		
Endivien	— 10 — 15 — 12		
Kartoffeln	1 kg. — 10 — 13 — 12		
50 „ 5 — 6 — 5 50			
B. Obst.			
Brombeeren	1 kg. — 70 — 80 — 80		
Zweitschen	— 32 — 40 — 36		
Sommeräpfel	— 20 — 40 — 30		
Frühbirnen	— 20 — 50 — 40		
C. Sonstige Lebensmittel.			
Landbutter	1 kg. 3 80 3 80 3 80		
Landmilch frische	1 Stk. — 16 — 18 — 17		
Eier	— 15 — 17 — 16		
Marktlage: Obst- und Gemüsezufuhr gut. Markt gedumt.			

Unser Gesamtanfrage liegt die Todesan-

Todes-Anzeige.

Heute, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber treuer Gatte, unser unvergeßlicher Onkel und Großonkel

Herr Johann Georg Dippel

im 76. Jahre seines Lebens.

Bad Homburg v. d. H. und Laudenberg,
den 20. September 1915.

Frau **Katharine Dippel**, geb. Schudt
Familie **Georg Schudt**
Familie **Jakob Wagner**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. September, um $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Höhestrasse 21, aus statt.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-**Färberei Gebr. Röver**
Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben.
Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc. Laden in Bad Homburg v. d. H., Louisenstr. 11

Nach langem, mit grosser Geduld ertragenem, schweren Leiden, entschlief im Glauben an den allmächtigen Gott heute früh 6^{1/4} Uhr mein geliebter Mann, mein teurer Vater, unser lieber Schwager und Onkel

Christian Keller

im Alter von 77 Jahren 3 Monaten.

Im tiefsten Schmerze,
namens aller Hinterbliebenen

Marie Keller, geb. Küchler
Wilhelm Keller.

Berlin-Schöneberg, den 17. Sept. 1915
Z. Z. Bad Homburg v. d. H., Louisenstrasse 3.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 22. Sept. um 3 Uhr nachmittags in Bad Homburg auf dem evang. Friedhof vom Portale aus statt.

Landgräfl. Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Tannusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Eine (2880a)

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock des
Hauses **Lechfeldstrasse 5** zum
1. Oktober zu vermieten.
Näb. d. selbst. Hauzeingang links.

Schöne

3 Zimmerwohnung

in bester Lage (Preis 500 M.)
an ruhige Leute auf 1. Okt. zu ver-
mieten. Näheres
J. Fuld, Senal.

Gesichts- ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden
meist sehr schnell, wenn man den
Schaum von **Zucker's Patent-
Medizinal-Seife** (in drei Stär-
ken à 60 Pf., M 1.— u. M. 1.50)
abends eintrocknen läßt. Schaum
erst morgens abwachen und mit
Zuckroth-Creme (à 50 u. 75 Pf.)
nachstreichen. Großartige Wirkung v.
Tausenden bestätigt. Bei **C. Arch.**

Schuhwaren

Herren

Lederjandalen	6.50 M
Lederpantoffel	2.— M
Lederpantoffel	4.50 M
Hauspantoffel	1.80 M

Damen

Lederjandalen	5.50 M
Bestspannenschuh	2.50 M
Ederspannenschuh	3.25 M
Segeltuchhalbschuh	4.— M
Laftinghalbschuh	4.50 M
Lederpantoffel	3.75 M
Hauspantoffel	1.25 M

ferner

Herrn Hackentiefel 45/48 6.— M
Damen Schnürtiefel 36/38 5.50 M

Karl Bidet
Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngelassen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,
Schulstrasse 11. (1090)

Freundliche Wohnung

im Dachstock von 6 Zimmern, Küche
und Kammer extra, elektr. Licht zum
1. Okt. zu vermieten. Preis monatl.
45 M. Saalburgstrasse 57,
289) Eingang Triftstrasse.

Freundliche

3 Zimmerwohnung

Küche, elektr. Licht zu monatlich
22 M. per 1. Oktober zu vermieten.
Saalburgstrasse 57
Eingang Triftstrasse.

Eine schöne

zwei Zimmerwohnung
im Hinterbau evtl. mit Mansarde
vom 1. Oktober ab zu vermieten.
3477a) Haingasse 9.

Verkauf von Altmittel.

Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr soll
Altmittel, wie **Gusseisen, Schmiedeeisen und Eisenblech**
sich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft im Rathaushof.

Bad Homburg v. d. H., den 18. Sept. 1915.

Städt. Bauverw.

Verkauf von Schmalz u. Fleischkon-

Die Abgabe von **Schmalz und Fleischkonserven**
hin in der Weise geregelt, daß an jedem **Dienstag von 9-
vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags** Gutscheine
hause Seitenbau-Stadtvorordneten-Sitzungsraum gegen Bezahlung
geben werden. Die Abgabe der Waren erfolgt gegen Abgabe
Gutscheine an **jedem Mittwoch von 2-6 Uhr** im
gebäude.

Es gelangen zur Ausgabe:

1. Schmalz zu 1.40 M für das Pfund.
2. Blutwurst zu 1.10 M für die Dose,
3. Sülze zu 1.30 M für die Dose,
4. Ochsenfleisch 1.30 M für die Dose,
5. Schweinefleisch 1.40 M für die Dose.

Das Schmalz wird an einen Käufer in Mengen von
als 1 Pfund vorläufig abgegeben; von den Waren zu 2-5
liebige Anzahl erhältlich, jedoch bleiben Veränderungen vorbehalten.
Bad Homburg v. d. H., den 20. September 1915.

Der Magistrat

Polizeiverordnung

Betr.: Autodroschen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erwor-
desteilen, sowie § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-
vom 30. Juli 1883 wird für den Bezirk der Stadt Bad Homburg
bis auf **Weiteres** nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die zum öffentlichen Dienst zugelassenen Kraftdroschen
mietwagen dürfen Fabrikat nur noch innerhalb des Polizeibezirks
Homburg v. d. Höhe ausführen.

Nach außerhalb des Polizeibezirks gelegenen Orten dürfen
nur in ganz besonderen Ausnahmefällen (Krankensuche der
Führung Kranker in Krankenhäuser und dergleichen) und nur mit
Erlaubnis der Polizeiverwaltung ausgeführt werden.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften
einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögen
eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer
in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 17. Septbr. 1915.

3496)

Polizeiverwaltung

Lehrstellenvermittlung des Homburger

Gewerbe-Vereins.

Wir machen **Gewerbetreibende**,
die **Lehrlinge** suchen und die
Lehrstelle suchenden Schüler auf
unsere **Stellenvermittlung** auf-
merksam und ersuchen um **Anmel-
dung** an Herrn **H. Kahle**,
Höhestrasse 18. (3491)

Der Vorstand.

Wer verkauft Villa

od. besseres **Landhaus** mit Garten
in schöner Lage? Gest. Off. von
Selbstbesitzern befördert unter
A 4067 Haasenstein u. Vogler, A. G.
3489) Frankfurt a. M.

Gebr. Möbel wegzugs- billig zu verkaufen.

Näheres
Kaffee Bessel, Louisenstr. 10.

Ein Serviermädchen

tücht. sucht sofort oder später Stellung.
Zu erfragen **Rathausgasse 15.**

Ordentliches, junges Mädchen

für 14 Tage zu einem Kinde für
sofort gesucht. (3498)

Frau Carl Dösel,

Louisenstrasse 44.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Fuhrmann

gesucht (3492)
Kohlenhandlung Hettinger,
Hainasse 18.

4 Zimmerwohnung

zu vermieten für 480
1. Oktober oder später.

H. Kern, Senal.

Im 1. Stock

eine 4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zu
zu vermieten.

J. Lang, Senal.

Die Wohn-

im Dachstock des
bäudes bestehend aus 2
Küche und Zubehör
zu vermieten.

Näheres ist im
erfahren.

Bad Homburg v. d. H.,
Städt. Bauverw.

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör im 2. Stock
1. Oktober ev. früher zu
2496a) Senal.

Schöne 4 Zimmer-

mit Bad, Balkon
zu vermieten.

Zu erfragen
Louisenstrasse 13.

4 Zimmerwohnung

mit Balkon nebst
Garten, 2 Keller, E.
zum 1. Oktober 1915
Preis 700 M.

Elisabeth

Zu erfragen

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten
Louisenstrasse 13.